

Lebendigkeit spüren bei der Frage nach dem Tod

Rezension zu „Lebenslicht. Wie Jugendliche über das Sterben denken“

Barbara Brüning (Hg.), Leibniz-Bücherwarte, Bad Münster. 2017.

von Birgit Becker i.A.

Inhalt

Das Werk „Lebenslicht. Wie Jugendliche über das Sterben denken“, das 2017 in der Leibniz-Bücherwarte in Bad Münster erschienen ist und von Barbara Brüning, der Koryphäe auf dem Gebiet "Philosophieren mit Kindern" herausgegeben wurde, lässt endlich Jugendliche selbst zu Wort kommen. Die real existierende 8. Klasse eines Hamburger Gymnasiums nähert sich gemeinsam mit Barbara Brüning dem gesellschaftlichen Tabuthema Tod und Sterben und zeigt, welche Kraft des peer to peer (p2p) learning hat. Die Schüler und Schülerinnen (SuS) gehen dieses Thema sehr kreativ an. Sie gestalten Tagebücher, zeichnen Bilder, machen Fotos und schreiben Verse, Reime und Geschichten dazu. Ein Ausflug auf den größten Friedhof findet statt und verschiedene Beerdigungsriten werden gezeigt. Die SuS lassen sich dabei von dem Ausspruch eines Mitschülers "der Tod kann uns jeden Tag auf den Kopf fallen und wenn wir noch so jung sind" wie von einem Kompass leiten.

Im ersten Kapitel "Wie uns der Tod im Leben begegnet" reflektieren die SuS wie und wann der Tod ihnen das erste Mal begegnet ist. Manche sehen ihn als absoluten Gleichmacher, wie im Märchen "Gevatter Tod". <https://maerchen.com/grimm/der-gevatter-tod.php> Andere sehen den Tod im Kreislauf der Natur als Formgeber der Einmaligkeit: "Das Leben besteht aus vielen Augenblicken. Und der Mensch ist in jedem Moment einmalig." Sie verfassen Elfchen, (Gedicht aus jeweils 11 Wörtern) und dialogische Briefe an den Tod und das Leben.

Im zweiten Kapitel "wie Menschen trauern" beschreiben die SuS verschiedene Momente der Trauer und kommen u.a. zu der Erkenntnis, dass man sich als Mensch immer der Trauer als würdig erweist.

Eine Reflektion auf das eigenen Begräbnis wird in Kapitel drei "Wie ich begraben werden möchte" thematisiert. Nach einer Erforschung des größten Parkfriedhofs Europas, Ohlsdorf, stellen sich die SuS ihre eigene Beerdigung und Trauerfeier vor. Außerdem wird das ethisch-moralische und wichtige Thema Sterbehilfe im Zusammenhang mit Diskussionen über den Tod angesprochen. An dem emotional stark besetzten Fall des "Erlanger Babys" (1992) diskutierten die SuS in dem Werk über die Würde einer Verstorbenen. Anschließend stellen sie sich in Form von Gedankenexperimenten folgende Fragen "Wenn ich nur noch einen Tag zum Leben hätte.." - was würde ich tun? "Wie sehe die Welt aus, wenn keiner mehr sterben würde?" und "Was kommt nach dem Tod?".

Kontext

Barbara Brüning, Professorin an der Universität Hamburg und Autorin zahlreicher Schulbücher setzt sich seit 34 Jahren wissenschaftlich und praktisch mit dem Forschungsgebiet „Philosophieren mit Kindern“ auseinander. Sie unterrichtet außerdem an einem Hamburger Gymnasium.

Seit 1996 ist sie Autorin für Lehrmaterialien für den Ethikunterricht und festigte ihre Erfahrungen mit der Einführung der Schulfächer „Philosophieren mit Kindern“ in Mecklenburg-Vorpommern und „Praktisches Philosophieren“ in Nordrhein Westfalen. Viele

Lebendigkeit spüren bei der Frage nach dem Tod

Rezension zu „Lebenslicht. Wie Jugendliche über das Sterben denken“

Barbara Brüning (Hg.), Leibniz-Bücherwarte, Bad Münden. 2017.

von Birgit Becker i.A.

andere Bundesländer profitieren von ihrem strukturierten Sachverstand für den neuen Ethikunterricht. Sachbücher begleiten und ergänzen seitdem ihre Kinderbücher und rüsten Lehrende mit vielfältigen philosophischen Methoden aus, um ins Philosophieren zu kommen. Anwendungen alleine genügen ihr jedoch nicht und so liefern ihre Bücher in anspruchsvoller Form, die theoretische Verwurzelung derselben in der Praxis.

Brüning spricht greifbar und konkret von komplexen philosophischen Theorien. Sie bedient jedes Niveau: erfahrene Philosophierende wie auch philosophische Laien finden eine Orientierung und die Motivation, mit Kindern und Jugendlichen zu philosophieren.

Das Werk "Lebenslicht" lässt Jugendliche beim Thema "Tod und Sterben" zu Wort kommen. Brüning bettet dafür am Anfang jedes Kapitels die Gedanken der Jugendlichen in die Gedankenwelt unserer historischen Vorbilder ein. Sie gibt zusammenfassend eine Erklärung, wie die philosophischen Dialoge der Jugendlichen zustande gekommen sind. Dabei verkettet sie das Gedankengut der Jugendlichen mit dem Gedankengut unserer vergangenen Philosophierenden. Damit setzt sie einen wichtigen Rahmen und eine gute Plattform, um Jugendlichen selbst sprechen zu lassen. Die Jugendlichen in dem Werk reflektieren in ihrer eigenen Sprache den Tod und das Sterben und ergreifen von sich aus Grundideen über Tod und Sterben von bekannten Philosoph*innen - von Aristoteles über Thomas Morus oder Platon.

Stellungnahme

Die vielfältigen kreativen Wege des Philosophierens regen die Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse aus dem Werk auf vielen Ebenen zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit an. Mal gestalterisch, mal dichtend, mal theatralisch-dialogisch - die Ansicht der Jugendlichen wird unterschiedlich erfasst und differenziert vermittelt. Die Idee, dass Zehntklässler*innen für Grundschulkindern Geschichten zum Tod schreiben, ist bestechend und doch so einfach.

Manche Gedanken wären ohne die Hingabe von Barbara Brüning bei den Jugendlichen sicher nicht entstanden. So zum Beispiel die Frage; ob man Trauer *verdienen* kann und wie das mit der Menschenwürde zusammenhängt. Oder auch Erkenntnisse, wie: "Jeder Mensch muss wissen, was er tut." oder "Jeder hat das Recht darauf, geliebt und betrauert zu werden." und "Man trauert um Menschen und um Tiere, wenn man eine gute Bindung zu ihnen hat." Diese Ideen und Vorstellungen erwachsen dem Eifer der Jugendlichen an dem Thema. Das Stellen der Fragen zum Tod macht die Jugendlichen in diesem Moment lebendiger.

Die mythische Einsicht eines Jugendlichen, Friedhöfe als "Eingänge zum Schlüsselloch in eine andere Welt." zu sehen, ist sehr interessant. Der Gedanke, Verstorbene nicht zu verlieren, bindet uns mit der Argumentation "Wir denken an sie, also sind sie." in einer erweiterten Form von Descartes "cogito ergo sum" ans Hier und Jetzt.

Äußerst emotional und aktuell wird die Diskussion um ethische Dilemmata mit Fragen wie "Haben Tote eine Würde?" oder "Dürfen sie als Brutkasten für neues Leben genutzt

Lebendigkeit spüren bei der Frage nach dem Tod

Rezension zu „Lebenslicht. Wie Jugendliche über das Sterben denken“

Barbara Brüning (Hg.), Leibniz-Bücherwarte, Bad Münster. 2017.

von Birgit Becker i.A.

werden?". Diese Dialoge zeigen, wie ernst wir die philosophischen Gedanken der Jugendlichen nehmen müssen.

In unserer Buchlandschaft fehlen noch viele Bücher, die von Jugendlichen für Jugendliche geschrieben sind. Von P2P Books lernen Schüler und Schülerinnen nachhaltiger. Die Sprache der Jugendlichen ist näher an der tatsächlichen Lebenswelt als die von rhetorisch begabten Erwachsenen. Damit regen die kurzen Texte nicht nur Jugendliche an, viel intensiver über den Tod und das Sterben nachzudenken, sondern reißen sie auch Erwachsene in den Bann und lösen eine Reflektion aus, die bislang vielleicht noch nicht eingesetzt hat.

Für die Rezension

von Paidosophos - Institut Philosophieren mit Kindern,

Birgit Becker

